

Wochenblatt

für

Fernsprecher:

Ant Siegmars Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 26.

Sonnabend, den 2. Juli

1910.

Erscheint jeden Sonnabend nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Revolutstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Friseur Thiem in Kottluff entgegen genommen und pro 10spaltige Zeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aufnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Schulmann gesucht.

Am 1. Oktober dieses Jahres ist die für Militäranwärter vorbehaltene Stelle eines 2. Schulmanns zu besetzen.
Der Stelleninhaber hat den Nachdienst mit zu besorgen.
Anfangsgehalt 1000 Mk. und 60 Mk. Bekleidungsgehalt, steigend nach 17 Dienstjahren auf 1700 Mk.
Gelegene Bewerber, nicht über 33 Jahre alt, wollen selbstverfasstes Gesuch mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis zum 1. August 1910 beim Gemeindevorstand zu Reichenbrand einreichen.
Reichenbrand, am 23. Juni 1910.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel nimmt man Veranlassung, die Einwohnerschaft auf die **pünktliche Bewirtung der An-, Ab- und Ummeldungen** von Personen **jeden Alters, innerhalb 3 Tagen**, sowohl im eigenen als auch im Interesse einer geordneten Meldeamtsverwaltung zur Pflicht zu machen und gleichzeitig auf eintretende Bestrafung im Nichtbeachtungsfalle hinzuweisen.
An- und Ummeldungen sind **tunlichst persönlich** zu bewirken.
Legitimationspapiere als Familien Stammbuch, Trau-, Geburts- oder Lösungsschein, Militärpaß, Heirats- und Dienstbuch etc. sind **stets**, auch bei persönlicher Anmeldung vorzulegen. **Ab- und Ummeldungen** sind unter Rückgabe des Wohnungsmeldebogens zu bewirken.
Gleichzeitig werden die **Haus- bzw. Quartierwirte** darauf aufmerksam gemacht, daß sie für die richtige An- und Ummeldung ihrer Ab- bzw. Untermieter mit **verantwortlich** sind.
Reichenbrand, am 1. Juli 1910.

Der Gemeindevorstand.
Vogel.

Bekanntmachung.

Gelegentlich des Quartalswechsels nimmt man Veranlassung, die Einwohnerschaft auf die **pünktliche Bewirtung der An-, Ab- und Ummeldungen** von Personen **jeden Alters, innerhalb 3 Tagen**, sowohl im eigenen als auch im Interesse einer geordneten Meldeamtsverwaltung hinzuweisen.
An- und Ummeldungen sind **tunlichst persönlich** zu bewirken. Ist jedoch hievorts hinzugezogenen Personen die persönliche Anmeldung nicht möglich, so haben sie im hiesigen Einwohnermeldeamt — Rathaus, Zimmer 5 — einen Personalbogen zu entnehmen und denselben nach **eigenhändiger, genauer Ausstellung in leserlicher Schrift unter Beifügung von Legitimationspapieren (Familien Stammbuch, Trau- und Geburtschein, Militärpapiere, Arbeits- und Dienstbuch pp.)** sofort wieder dafelbst einzureichen.

Sitzung des Gemeinderates zu Rabenstein

- Anwesenheit der Gemeindevorstand und 19 Mitglieder.
1. wird eine laufende wöchentliche Unterstützung an eine Witwe bewilligt und die Unterbringung zweier Personen in die Pflegestoggen. Korrekturen unterbreitet;
 2. erfolgen Mitteilungen;
 3. erklärt man sich mit der Auszahlung einer Sicherheit für Straßenbauten nach Beichtigung der Mängel und mit der vorgelegten Erlaubnis an die Gemeindebeamten einverstanden;
 4. werden 2 Ausleihungen nach den Vorschlägen des Sparkassenausschusses genehmigt;
 5. ebenso finden die Vorschläge des Feuerlösch-Ausschusses, Neuverformierung der freiwilligen Feuerwehren, Beschaffung einer Schlauchreinigungsmaschine etc. einstimmige Genehmigung;
 6. beschließt man die Einkleidung der Begleitmannschaften des Feuerwagens und bewilligt die Mittel aus den Uberschüssen des Betriebsfonds;
 7. dem Ankauf der Parzelle 458 und den sonst gestellten Bedingungen wird zugestimmt;
 8. werden einige Reparaturarbeiten am Dache des Vorhauses und der Kesselmauerung im Rathaus vorzunehmen beschloffen;
 9. wird Kenntnis genommen von verschiedenen Maßnahmen in Sachen, die Gemeindeführung betreffen, und solche nachgehends angeheben;
 10. werden Steuererlagssuche erledigt und
 11. nach beschloffen, das Regulator über das Schornsteinfegerwesen in Trud zu legen und an die Hausbesitzer zur Verteilung zu bringen.

Reichenbrand. Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermeldeamts betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 1. Juni 1910: 4029. Im Juni wurden 44 Zugänge mit einer Personenzahl von 54 und 33 Fortzüge mit einer Personenzahl von 43 gemeldet, so daß die derzeitige Einwohnerzahl unter Zurechnung von 15 Geburts- und Abrechnung von 4 Sterbefällen 4051 beträgt. Umzüge wurden 20 gemeldet.

Reichenbrand. Bei der hiesigen Gemeindeparkasse erfolgten im Juni d. J. 159 Einzahlungen im Betrage von 31156 Mark 75 Pfg. und Rückzahlungen im Betrage von 26810 Mk. 64 Pfg. Die Gesamteinnahme betrug 62330 Mk. 15 Pfg., die Gesamtausgabe 40117 Mk. 84 Pfg., und der bare Kasseebestand am Schlusse des Monats 22212 Mk. 31 Pfg. Der gesamte Gebührensatz im Monat Juni 1910 belief sich auf 102447 Mk. 84 Pfg.

Rabenstein. Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermeldeamts betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 1. Juni 1910 4601. Im Juni wurden 63 Zugänge mit einer Personenzahl von 77 und 53 Fortzüge mit einer Personenzahl von 70 gemeldet, so daß die derzeitige Einwohnerzahl unter Zurechnung von 6 Geburts- und Abrechnung von 6 Sterbefällen 4958 beträgt. Umzüge wurden 24 gemeldet.

Konzert zum 100jährigen Jubiläum der Kirche zu Reichenbrand.

Zu den Höhepunkten der trefflich vorbereiteten und in allen Teilen wohlgeordneten Jubiläumfeier gebührt unstreitig das musikalische Kirchenkonzert. Anlaß der Vortragsfolge und Ausübung derselben bewiesen aufs neue die musikalische Mächtigkeit und die geschickte Regieführung des talentvollen **Reichenbranders Anton Aarau**. Daß sein Kirchenchor zu den bestgeschulten und schwingiger umgegend gehört, ist schon öfters anerkannt worden und bleibt — zum wohlverdienten Lobe sei es ihm nachgerühmt —

sein Hauptverdienst. Er betätigte sich auch in diesem Konzerte als umsichtiger und feinsinniger Dirigent, sowie als hervorragender Organist. Seine Getreuen — herrlich frische Knaben- und Mädchenstimmen und gefanglich tüchtige Tenöre und Bässe — folgten seinen Intentionen bis in die kleinste Feinarbeit, so daß in allen Vorträgen eine schöne Gesamtwirkung erzielt wurde. Ganz vortrefflich gelang der an Tonmalereien reiche stimmige Chor v. A. Lorenz und der wehrvolle Schlußgesang von H. Kollé. In die erste Reihe der Arbeit traten sich mit großem Gehörigen die hinzugezogenen **Solisten Fräulein Margarete Loose, Konzertfängerin aus Chemnitz, Herr Solocellist Dr. Mann, Chemnitz und Herr Lehrer Härtig, Siegmars, der in ungeladener und fördernder Weise den Dirigenten zu unterstützen wußte.**

In gehobener, erster Stimmung verließen die wohlbefriedigten Konzertbesucher diese schöne musikalische Feier und lauschten darauf mit gleicher Andacht zwei ersten Gesängen, die der geschätzte **Reichenbrandener Männergesangsverein** unter **Theo Reiffers** Leitung an Grabstelle des ehemaligen, verdienstvollen **Rantors Brückner** zum Vortrag brachte.

Schattenblume.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Sie barg ihr Gesicht an seiner Brust, um ihn nicht anfehen zu müssen und erzählte: „Ich weiß nicht, was mich immer da hinauf lockt, es läßt mir keine Ruhe, und wenn ich da oben stehe und weit in das Land hinaus schaue, dann ist es mir, als wäre alles, was mich bedrückt, da unten geblieben.“ „Und was ist es denn, das dich so bedrückt?“ forschte er aufmerksam.

„Ich weiß es nicht! Mir ist so bang und schwer, als läge ein Alp auf meiner Brust! Ich kann mich des Gefühls nicht erwehren, daß ein neues Unheil meiner wartet, — ich habe solche Angst, — und nicht wahr, — wenn ich noch nicht bin, wie ich sein sollte, du hast Nachsicht mit mir — und du verzeihst mir, ich habe nämlich ein Geheimnis vor dir, — ich werde es dir später sagen, — aber jetzt kann ich nicht davon sprechen, — ich — kann nicht!“

„Mein liebes Kind,“ suchte er sie zu beruhigen, „ich vertraue dir unbedingt, behalte dein Geheimnis für dich, ich will es gar nicht kennen lernen, denn sicher ist es nichts Böses. Du bist etwas nervös, das ist alles. Und das Alleinsein ist nichts für dich. Du mußt dich mehr zerstreuen, dann wird alles wieder gut.“

„Als ich gestern da oben war,“ fuhr Gerda nach einer kleinen Pause fort, „da erfaßte mich plötzlich ein Schwindel, mir war es, als müßte ich ersticken, ich rang nach Atem und meinen Krügen auf, dabei wagte ich mich unvorsichtiger Weise zu weit vor, ein paar Steine lösten sich, ich konnte gerade noch zurücktreten, sonst wäre ich rettungslos abgestürzt.“

Er stieß einen lauten Schreckensruf aus und umfaßte sie fester, als müßte er sie noch jetzt beschützen vor drohender Gefahr.

Gerda aber fuhr fort: „Ich war natürlich sehr erschrocken,

ich suchte einen Halt, aber während ich nach Luft rang und meinen Krügen öffnete, muß ich mein goldenes Kettchen verloren haben, das mir so teuer ist, du weißt, was es mir wert war, weil es noch von meiner Mutter kommt. Ich trug es alle Tage und hätte es nicht gegen den kostbarsten Schmuck eingetauscht. Ich vermisse es erst, nachdem ich längst wieder zu Hause war. Ich suchte zwar den Weg bis zur Ruine genau ab, aber es fand sich nicht, es liegt sicher oben auf dem Turm. Es tut mir so leid, daß ich es verloren habe, mir ist, als könnte ich nicht ruhen, bis es wieder in meinem Besitz ist.“

Sie weinte auf's neue und Viktor, um sie zu beruhigen, sagte freundlich: „Wenn dir so viel daran liegt, so werde ich selbst nachsehen, paß auf, ich bringe dir dein Kettchen zurück!“

„Nein — nein!“ wehrte Gerda eifrig, „du sollst nicht da hinauf, ich will es nicht, — ich ängstige mich!“

„Du ängstigt dich, — um mich?“ brach er jubelnd aus „So hast du mich doch ein klein wenig lieb?“

Gerda nickte nur; da jag er sie noch fester an seine Brust. Er wurde auf einmal völlig übermütig. „Na, ich denke, einmal wird der alte wackelige Gefelle schon noch halten,“ lachte er sorglos.

„Ich bitte dich, geh nicht,“ sagte Gerda dringend. „Ich bemerkte gestern erst, daß es wirklich gefährlich ist.“

Aber er ließ sich nicht abhalten.

„Jetzt ist es halb zwölf,“ rechnete er, „in einer Stunde ist Essenszeit, bis dahin bin ich wieder zurück. Wenn ich dir dein teures Andenken bringe, wird dir das Essen noch einmal so gut schmecken.“

„Ich werde dich begleiten,“ erklärte Gerda bestimmt.

„Wenn du willst, aber hinauf gehe ich allein.“

Sie verließen zusammen das Haus. Der heftige Sturm hatte die Wolken wieder auseinander getrieben, ohne daß ein Tropfen Regen gefallen wäre. Die Bäume bogen sich im Winde, es rauschte in den Kronen, hier und da fiel ein abgebrochener Zweig zu Boden.

„Es ist ein recht unfreundliches Wetter, bleib' zu Hause, Gerda, in einer Stunde bin ich zurück,“ sagte Viktor.

„Ach, das bischen Wind soll mich nicht abhalten,“ entgegnete Gerda.

Sie fürchtete sich vor dem Alleinsein, vor ihren schweren Gedanken. Der Brief Alfreds hatte sie in ein Meer von bangen Zweifeln gestürzt. Warum konnte er nicht ein paar Wochen früher eintreffen? Warum gerade jetzt, wo es zu spät war, wo sie einem anderen angehörte? Und dieser andere war so gut, er verdiente ein volles, reiches Glück, und das, — sie fühlte es deutlich, — konnte sie ihm nie geben. Ein großes Unrecht hatte sie begangen, als sie Viktors Gattin wurde. Sie begriff sich in diesem Augenblick selbst nicht mehr.

Schweigend schritt sie neben ihrem Manne hin, ganz vertieft in ihre quälenden Gedanken. Plötzlich fiel ihr ein,